

DBU Naturerbe
Jahresbericht 2022



Inhaltsverzeichnis

| | | | |
|----|---|----|---|
| 5 | Vorwort | 18 | Von den Flächen |
| 6 | Im Fokus: Waldentwicklung | 18 | Sägespäne für den Moorschutz |
| 7 | »Wildnis von morgen« | 20 | Wiedervernässung einer alten Moorlandschaft |
| 8 | Vielfalt schaffen in monotonen Nadelforsten | 22 | Tierische Pflege für magere Wiesen |
| 9 | Naturereignisse als Chance für Dynamik im Wald | 24 | Ziegen für den Ziegenmelker |
| 9 | Im Niederwald lebt Tradition weiter | 26 | Tierisch viel los |
| 10 | Präventiver Waldbrandschutz | 28 | Im Einsatz für den Wald |
| 12 | Wald im Wandel | 30 | Wirtschaftliche Entwicklung |
| 14 | Naturschutzplanung | 32 | Ausblick |
| 15 | Sechs weitere Pläne treten in Kraft | 34 | Organisation |
| 15 | Wasservogel mit besonderem Appetit | 38 | Impressum |
| 16 | Moore und strukturreiche Wälder in Mecklenburg-Vorpommern | 39 | Bildnachweise |
| 17 | DBU Naturerbe Mecklenburg-Vorpommern in Zahlen | | |

DBU Naturerbe
Jahresbericht 2022

DBU-Naturerbeflächen

- noch nicht übertragen
- übertragen
- 2022 übertragen

Flächengrößen (in Klassen)

- < 1000 ha
- < 2500 ha
- > 2500 ha

DGM 200 © GeoBasis-DE / BKG-Bund 2023



Vorwort

Liebe Leserinnen, liebe Leser, das Jahr 2022 stand im Schatten des russischen Angriffskrieges auf die Ukraine. Europa wurde von den Auswirkungen auf Politik, Sicherheit und Wirtschaft erschüttert. Es verwundert daher nicht, dass die Klimakrise in der Öffentlichkeit zeitweise an Aufmerksamkeit verloren hat. Wie aber steht es um die Bemühungen im Klima- und Naturschutz in Deutschland? Hier sticht sicherlich das kürzlich verabschiedete Aktionsprogramm Natürlicher Klimaschutz hervor, das auch im Umweltprüfbericht 2023 der internationalen Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) gelobt wurde. Die Maßnahmen des Aktionsprogrammes zielen auf die Klimaschutzwirkung und die Resilienz von Ökosystemen ab. Intakte Ökosysteme sind widerstandsfähiger gegenüber den zunehmenden klimabedingten Einflüssen und deshalb wichtig für Klimaschutz und biologische Vielfalt.

Im DBU Naturerbe möchten wir auf 70 000 Hektar dazu beitragen, dass sich natürliche Wälder und Moore entwickeln können, dass Magerrasen, Feuchtwiesen und Heiden nicht aus unserer intensiv bewirtschafteten Landschaft verschwinden. In diesem Jahresbericht stellen wir Ihnen verschiedene Maßnahmen auf sieben Natur-



erbeflächen in Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg, Niedersachsen und Bayern vor: Gräben verschließen, Kippwehre einbauen, Gehölze entfernen, Wiesen mähen, Heiden beweiden. Bis diese Arbeiten tatsächlich umgesetzt werden können, sind viele Schritte erforderlich – von der Angebotseinholung, über die Genehmigung bis zur Kommunikation mit den Beteiligten und der Öffentlichkeit. Überall wird deutlich, dass Naturschutz nur mit Unterstützung und Expertise von engagierten Menschen möglich ist.

In der Geschäftsstelle in Osnabrück arbeiten wir außerdem weiter an den Planungen für das Flächenmanagement: 2022 wurden sechs weitere Naturerbe-Entwicklungspläne in Kraft gesetzt. Insgesamt liegen nun für 37 300 Hektar wichtige Daten und entsprechende Planwerke vor, die in den nächsten 10 Jahren umgesetzt werden sollen. Nach Brandenburg im letzten Jahr stellen wir in diesem Bericht ausgewählte Zahlen zu den DBU-Naturerbebeflächen in Mecklenburg-Vorpommern vor. Im Fokus-Kapitel sind dieses Mal die Waldentwicklung und der präventive Waldbrandschutz im DBU Naturerbe Themen.

Viel Freude beim Lesen wünscht Ihnen Ihr

Alexander Bonde

Generalsekretär der
Deutschen Bundesstiftung Umwelt,
Geschäftsführer der DBU Naturerbe GmbH

Im Fokus: Waldentwicklung





Alt- und Totholz kommen in natürlichen Wäldern wie hier im [DBU Naturerbe Beienroder Holz \(Niedersachsen\)](#) reichlich vor. Es ist Lebensgrundlage für Insekten, Pilze, Moose und Flechten sowie verschiedene Spechte und Fledermäuse.

»Wildnis von morgen«

Viele, oftmals große Waldgebiete machen den Hauptteil des DBU Naturerbes aus – sie bedecken rund 80 Prozent der Gesamtfläche, das entspricht etwa 55 000 Hektar. Diese Wälder werden kurz-, mittel- und langfristig sich selbst überlassen. Entsprechend den Grundsätzen des Nationalen Naturerbes soll hier die »Wildnis von morgen« entstehen, wo natürliche Prozesse ohne direkten menschlichen Einfluss ablaufen können und ungestörte Lebensräume für viele schützenswerte Tier- und Pflanzenarten entstehen. Ein Waldmanagement findet im DBU Naturerbe nur dort statt, wo Maßnahmen dazu beitragen können, die Zeiträume zur Erreichung der Schutzziele zu verkürzen. Als Orientierung dient der Mischungsanteil standortheimischer Baumarten in den Wäldern der DBU-Naturerbeflächen. In naturnahen Laubmischwäldern sowie lichten über 100-jährigen Kiefernbeständen finden ab sofort keinerlei

Steuerungsmaßnahmen mehr statt. Aktuell dürfen sich bereits etwa ein Drittel der Wälder im DBU Naturerbe ohne das Zutun des Menschen nach eigenen Gesetzmäßigkeiten entwickeln – jährlich kommen neue Waldgebiete hinzu. Beispiele hierfür sind die Sukzessionsflächen in der Goitzsche (Sachsen-Anhalt) und die Hartholz-Auenwälder im Biederitzer Busch (Sachsen-Anhalt).



Pilze auf Totholz



Im [DBU Naturerbe Rühnicker Heide \(Brandenburg\)](#) finden sich vielerorts noch reine Nadelholzbestände ohne Naturverjüngung. Diese Fläche wird erst langfristig in die natürliche Entwicklung gehen.



Vielfalt schaffen in monotonen Nadelforsten

Aufgrund der militärischen Nutzungsgeschichte der Flächen besteht ein Großteil des Waldes im DBU Naturerbe oftmals noch aus aufgeforsteten, strukturarmen Nadelforsten. In diesen Waldbeständen finden in den nächsten Jahren und teilweise Jahrzehnten zielgerichtete Maßnahmen zur Förderung von standortheimischen Baumarten und von Strukturvielfalt statt. Dazu gehört die behutsame Entnahme von nicht standortheimischen Arten wie Fichte oder Spätblühende Traubekirsche, die Schaffung von kleinen Lichtinseln im Wald und die Regulierung der Wildbestände zur Förderung der Naturverjüngung.

Beispiel für einen mittelfristigen Übergang in die natürliche Waldentwicklung: Im [DBU Naturerbe Salzunger Vorderrhön \(Thüringen\)](#) ist nach erfolgten Maßnahmen eine flächendeckende Buchen-Naturverjüngung in einem von Kiefern dominierten Bestand entstanden.

Niederwald im
 📍 DBU Naturerbe Westliche Hainleite (Thüringen)

Naturereignisse als Chance für Dynamik im Wald

In vielen Wäldern des DBU Naturerbes zeigen sich die Auswirkungen des Klimawandels deutlich: Stürme, Trockenheit oder in Massen auftretende Insekten haben dazu geführt, dass große Waldflächen abgestorben sind. Sofern kein Schaden für Dritte und benachbarte Flächen entsteht, wird in diese Folgeerscheinungen möglichst nicht weiter eingegriffen. Als dynamische Prozesse können sie als Gewinn für die Strukturvielfalt und die Biodiversität in den Wäldern angesehen werden. Durch Naturverjüngung ohne Pflanzungen sollen Wälder entstehen, die bestmöglich an die lokalen Standortbedingungen angepasst und gegenüber Trockenheit und anderen Klimaextremen resistenter sind. Struktur- und artenreiche Wälder sind weniger anfällig gegenüber Insekten, Stürmen und Feuer.



Im Niederwald lebt Tradition weiter

Neben der »Wildnis von morgen« finden sich im DBU Naturerbe auch besondere Waldflächen zum Beispiel Nieder- und Mittelwälder, die eine dauerhafte Pflege benötigen. Diese traditionellen Waldbewirtschaftungsformen sind heute selten und bieten vielen schützenswerten Tier- und Pflanzenarten einen Lebensraum. Auf der DBU-Naturerbefläche Westliche Hainleite in Thüringen soll ein lichter, artenreicher Niederwald durch wiederholtes Schneiden der Stockausschläge erhalten und gefördert werden. Durch die kleinräumige Bewirtschaftung verschiedener Parzellen entsteht ein vielfältiges Mosaik unterschiedlicher Altersphasen und vielfältiger Strukturen. Dort, wo viel Licht ankommt, entwickelt sich eine arten- und blütenreiche Strauch- und Krautschicht, zum Beispiel mit gefährdeten Orchideenarten wie Geflecktes Knabenkraut (*Dactylorhiza maculata*) und Schwertblättriges Waldvöglein (*Cephalanthera longifolia*).



Eichen-Krattwald (Niederwald) im
 📍 DBU Naturerbe Cuxhavener Küstenheiden (Niedersachsen)

Präventiver Waldbrandschutz

2022 war einer der heißesten und trockensten Sommer in Europa seit Beginn der Aufzeichnungen. Lange Dürrezeiten führten auch in Deutschland und auf einigen DBU-Naturerbeflächen zu einer erhöhten Waldbrandgefahr. Aufgrund ihrer Historie finden sich in vielen Wäldern im DBU Naturerbe noch strukturarme Nadelforste auf armen Standorten mit einem trockenen Klima. Für diese Vegetationsform besteht eine besondere Waldbrandgefährdung. Die Umsetzung von präventiven Waldbrandschutzmaßnahmen hat deswegen weiter an Bedeutung gewonnen. Entsprechende Maßnahmen haben wir auch in 2022

mit der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BImA), Sparte Bundesforst auf den DBU-Naturerbeflächen umgesetzt. Dazu gehörten die Neuanlage sowie die Unterhaltung von vorhandenen Infrastrukturen: Wundstreifen, Waldbrandschutzstreifen und -schneisen, Waldbrandriegel sowie auch Löschwasserentnahmestellen und Instandsetzung von Wegen für Feuerwehrfahrzeuge. Für bestimmte Waldbrandschutzmaßnahmen konnten Fördermöglichkeiten in Anspruch genommen werden. Präventiver Waldbrandschutz geht oftmals mit bodeneingreifenden Maßnahmen einher. Auf Naturerbeflächen mit Verdacht auf Munitionsbelastung bedeutet dies, dass sie erst sondiert und gegebenenfalls beräumt werden müssen – ein langwieriger und kostenintensiver Prozess. Zudem ist das Betreten und Befahren auf einigen Naturerbeflächen aufgrund von Kampfmittelrisiken nicht nur für Besuchende, sondern auch für Einsatzkräfte behördlich eingeschränkt. Für hoch belastete Naturerbeflächen haben wir deshalb gemeinsam mit weiteren Beteiligten begonnen, Sicherheitswegekonzepte zu erarbeiten und umzusetzen, um beispielsweise Feuerwehren das Befahren zu ermöglichen. Neben den direkten Waldbrandschutzmaßnahmen dienen auch häufig naturschutzfachliche Maßnahmen dem Waldbrandschutz, zum Beispiel die Offenlandpflege, das Halten von Wasser in der Landschaft, die Waldrandgestaltung oder die Förderung von Laubmischwäldern durch Naturverjüngung.



Unterhaltung eines Waldbrandschutzstreifen
📍 DBU Naturerbe Zschornoer Wald (Brandenburg)



Bestehendes Feuchtgebiet, das auch als Wasserentnahmestelle dient

📍 DBU Naturerbe Authausener Wald (Sachsen)

Erweiterung gl-forest

2022 wurde die Datenbank gl-forest um ein auf die Anforderungen des DBU Naturerbes zugeschnittenes Eingabemodul für die Walddaten erweitert. Es laufen Pilotanwendungen für die DBU-Naturerbeflächen Dammer Berge in Niedersachsen, Kellerberge in Sachsen-Anhalt und Ebenberg in Rheinland-Pfalz. Nach Abschluss der Testphase können alle Inventurdaten sowie die geplanten Maßnahmen sowohl im Wald als auch im Offenland und die Feuchtgebietsplanungen in das System eingegeben und in einer integrierten Kartenansicht dargestellt werden.

Instandgesetzter Waldweg

📍 DBU Naturerbe Weißhaus (Brandenburg)



»Lieblingsswald«: Beeindruckender Eichenbestand im
 📍 **DBU Naturerbe Beienroder Holz (Niedersachsen)**
 mit vereinzelt ca. dreihundertjährigen Alteichen.

Wald im Wandel



Forstwissenschaftlerin
 Dr. Heike Schneider über den
 Wald als Lebensraum und seine
 Bedeutung für Klimaschutz
 und Biodiversität

Bundesweit gehören 55 000 Hektar Wald zum DBU Naturerbe. Wie verschaffen Sie sich einen Überblick über Art, Zusammensetzung und Zustand der Wälder?

Im Rahmen unserer Grundlagenerfassungen führen wir zunächst eine Forsteinrichtung auf all unseren Flächen durch. Dabei werden die unterschiedlichen Waldbestände hinsichtlich Baumarten, Alter, Holzvorrat etc. erfasst und auch eine waldbauliche Planung abgeleitet, obwohl wirtschaftliche Ziele im DBU Naturerbe natürlich nicht an erster Stelle stehen. Maßnahmen im Wald dienen nur dazu das Ziel der strukturreichen Laubmischwälder schneller zu erreichen, indem heimische Arten und die Naturverjüngung gefördert werden. Momentan entwickeln wir außerdem ein Monitoring, das alle 10 Jahre durchgeführt werden soll. Hier werden innerhalb von Probekreisen verschiedene Parameter erhoben. Dadurch gewinnen wir Informationen über die Baumartenzusammensetzung, den Vorrat des lebenden Bestandes und des Totholzes, den Reichtum an Habitatstrukturen, aber auch über die Zusammensetzung und die



möglichen Verbißschäden der Verjüngung. Besonders interessant ist dabei dann auch der Vergleich mit Wäldern außerhalb von Schutzgebieten.

Rund ein Drittel der Waldflächen im DBU Naturerbe entwickeln sich bereits ohne menschliche Eingriffe. Wo liegen diese Wälder und was zeichnet sie aus?

Unsere 71 Flächen sind sehr unterschiedlich und vielfältig. Auf nahezu allen Flächen gibt es bereits Waldbestände, die sich natürlich entwickeln dürfen. In Wäldern, die hauptsächlich aus gepflanzten und daher relativ jungen und strukturarmen Nadelholzbeständen bestehen, trifft das bislang nur auf einen sehr geringen Flächenanteil zu. Auf anderen DBU-Naturerbeflächen gibt es aber bereits weiträumige Laubmischwälder mit tollen Strukturen, d. h. Bäume unterschiedlichen Alters mit Naturverjüngung und zahlreichen Habitatbäumen und Totholz, in die wir nicht mehr eingreifen. Das langfristige Ziel in diesen Wäldern ist ein kleinräumiges Nebeneinander verschiedener Waldentwicklungsphasen wie

wir es aus verbliebenen Urwäldern beispielsweise in der Slowakei kennen. Hier wachsen uralte Bäume neben jungen, in wieder anderen Bereichen steckt der Wald mitten im Absterbeprozess mit großen Totholz mengen. Alle dynamischen Prozesse dürfen stattfinden und formen so naturnahe Wälder. Diese Entwicklung wird allerdings viele Baumgenerationen dauern.

Als promovierte Waldökologin beobachten und erforschen Sie seit rund 10 Jahren die Wälder im DBU Naturerbe. Wo sehen Sie die größten Herausforderungen für die Entwicklung resilienter Wälder?

Durch ihre lange Lebensdauer benötigen Bäume viel Zeit um sich zu entwickeln und sich an veränderte Umweltbedingungen anzupassen. Der Klimawandel führt aber gerade zu sehr



Der Schwarzspecht (*Dryocopus martius*) kommt v.a. in alten Buchen- oder Mischwäldern vor. Wichtig sind große, zusammenhängende Waldgebiete mit alten Bäumen.

schnellen Veränderungen. Die ausbleibenden Niederschläge, aber auch die große Hitze der letzten Jahre setzen den Wäldern stark zu. An vielen Orten sind die Auswirkungen nicht zu übersehen: Insbesondere die durch Trockenheit geschwächten Nadelbäume sind anfällig für Borkenkäfer. Treten diese in Massen auf, können die geschwächten Bäume sie nicht mehr abwehren. Die Folgen sind großflächig abgestorbene Waldbestände. Aber auch Laubbäume wie die Buche leiden mancherorts unter den Klimaveränderungen. Da das Ziel im DBU Naturerbe die natürliche Waldentwicklung ist, können wir diesen Entwicklungen gelassener entgegensehen als ein Forstwirtschaftsbetrieb. Wälder, die sich natürlicherweise auf den entstandenen Freiflächen entwickeln, sind nicht nur besser an die lokalen Standortbedingungen angepasst, sondern auch reich an vielfältigen Strukturen und Arten.

Mit Spaß bei der Arbeit: Baumexpertin Schneider beim Vermessen eines Buchenstammes

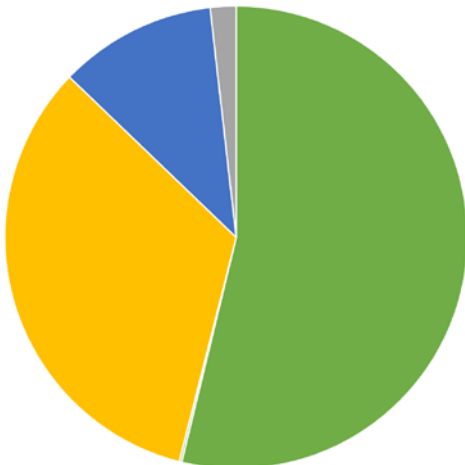
Naturschutzplanung



Sechs weitere Pläne treten in Kraft

Die Naturschutzplanung im DBU Naturerbe schreitet mit großen Schritten voran. 2022 waren Entwicklungspläne für sechs weitere Flächen mit insgesamt rund 2 800 Hektar fertiggestellt. Insgesamt liegen nun für rund 37 300 Hektar abgestimmte Planwerke vor. Auf weiteren 23 000 Hektar ist die Naturschutzplanung für den Wald, das Offenland und die Feuchtgebiete in vollem Gange. In der Vegetationsperiode 2022 fanden die Biotopkartierungen für die DBU-Naturerbeflächen Hameln-Holtensen, Lübberstedt und ein weiteres Teilstück der Ueckermünder Heide statt.

Naturschutzplanung 2022



■ Plan abgeschlossen ■ Plan in Bearbeitung
■ Grundlagenerhebung ■ wartend



Kormorankolonie auf der Insel Usedom



Wasservogel mit besonderem Appetit

Auf den Naturerbeflächen werden regelmäßig auch Brutvögel erfasst. In den unzugänglichen Wäldern der DBU-Naturerbefläche Peenemünde versteckt sich ein Naturschatz der besonderen Art. Schon von weitem hört man die aufgeregten Rufe der Jungvögel, bevor man eine von Vogelkot weiß-getünchte »Mondlandschaft« betritt. Nähert man sich der Geräuschquelle, steigt einem ein beißender Fischgeruch in die Nase. Dies sind die Eindrücke, wenn man eine der größten Kormorankolonien Deutschlands am Peenemünder Haken betritt. Über 4 000 Nester wurden hier 2016 gezählt. Das DBU Naturerbe bietet viel Raum für die Kolonie und die umgebende Ostsee geeignete Fischgründe zur Nahrungssuche. Trotz Geruch und spärlich belaubten Nestbäumen: Die zeitweise durch Bejagung nahezu ausgerotteten Vögel sind als »Ökosystem-Ingenieure« wichtige und faszinierende Akteure im Netzwerk der Natur.

Naturschutzplanung 2022 bezogen auf die DBU Naturerbe-Flächenkulisse 70 000 Hektar

Moore und strukturreiche Wälder in Mecklenburg-Vorpommern

Prora, Peenemünde und die Ueckermünder Heide sind vielen Ostseegästen ein Begriff. Diese drei ehemals militärisch genutzten Flächen sind seit 2008 Teil des DBU Naturerbes in Mecklenburg-Vorpommern. Mit knapp 18 000 ha verteilt auf insgesamt neun Liegenschaften befindet sich ein besonders großer Anteil des DBU Naturerbes im nordöstlichen Bundesland. So groß die Fläche, so vielgestaltig die Lebensräume. Herausragend und von bundesweiter Bedeutung sind die Moore und Feuchtlebensräume. Davon, dass im DBU Naturerbe das Wasser in der Landschaft gehalten wird, profitiert in Zeiten des Klimawandels



Feuchter Bruchwald im [DBU Naturerbe Woldeforst](#)



Seeadler

nicht nur der Mensch. Zahlreiche seltene Arten wie Fischotter, Kranich, Kormoran, See- und Schreiadler sind auf Feuchtgebiete zur Nahrungssuche angewiesen. Auch der Kammolch und die Große Moosjungfer sind auf den DBU-Naturerbeflächen in Mecklenburg-Vorpommern anzutreffen. Die strukturreichen Wälder bieten höhlenbrütenden Vögeln und Fledermäusen Nahrung und Unterschlupf. Wer genau hinhört, kann den Ruf der Hohлтаube vernehmen oder im Mulm alter Buchen und Eichen Spuren des Juchtenkäfers entdecken. Auch der Wolf hat in den vielfältigen Landschaften wieder einen Lebensraum gefunden.

DBU Naturerbe Mecklenburg-Vorpommern in Zahlen

Flächenkulisse:

Für rund 17 378 Hektar der insgesamt knapp 18 000 Hektar Fläche liegt eine aktuelle Biotopkartierung vor.

Natürliche Entwicklung:

Rund 33 Prozent der Waldfächen im DBU Naturerb Mecklenburg-Vorpomme wurden bereits in die natürliche Waldentwicklung überführt.



Baumreich:

Auf rund 80 Prozent der Fläche wachsen vielgestaltige Laub- und Nadelwälder.

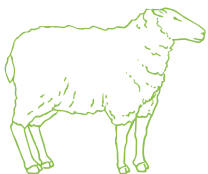
Vorsicht, selten!

200 Pflanzenarten, die auf der Roten Liste Mecklenburg-Vorpommerns stehen, wurden auf DBU-Naturerbeflächen entdeckt. Allein in der Ueckermünder Heide finden 121 gefährdete Arten einen Lebensraum.



Lokale Landschaftspfleger:

Rund 1 822 Hektar wertvolle Offenlandhabitate werden durch lokale Landwirtinnen und Landwirte gepflegt, um ihre biologische Vielfalt zu erhalten.



Vogelwelt:

Auf den DBU-Naturerbeflächen in Mecklenburg-Vorpommern wurden in den letzten Jahren insgesamt 14 Seeadlerhorste mit Bruten nachgewiesen.

Besonderer Schutz:

Mit 3 375,7 Hektar stehen knapp 20 Prozent der Flächenkulisse in Mecklenburg-Vorpommern unter gesetzlichem Schutz.



Gut zu Fuß:

Auf mehr als 200 Kilometer Wanderwegen kann das DBU Naturerbe in Mecklenburg-Vorpommern erkundet werden.

Moor muss nass:

Zur Erhaltung und Optimierung von Feuchbiotopen sind in Mecklenburg-Vorpommern 354 Maßnahmen im Naturerbe geplant.



Raum für die Natur:

Mit rund 10 000 Hektar ist die Ueckermünder Heide die größte Fläche im DBU Naturerbe.

Historische Bedeutung:

Die Naturerbefläche Peenemünde spielt mit sechs Denkmälern von herausragender historischer Bedeutung eine wichtige Rolle für die kritische Erinnerungskultur in Deutschland – hier stand einst das größte militärische Forschungszentrum der Nationalsozialisten.

Von den Flächen

Sägespäne für den Moorschutz

📍 Weißhaus (Brandenburg)

In Deutschland sollen entwässerte Moore als Beitrag zum natürlichen Klimaschutz konsequent wiedervernässt werden. Auf vielen DBU-Naturerbeflächen sind wir bereits dabei, dies in die Tat umzusetzen. So stehen auch die 2022 in der Vehne-Niederung auf der DBU-Naturerbefläche Weißhaus umgesetzten Maßnahmen ganz im Zeichen der Nationalen Moorschutzstrategie der Bundesregierung. Die vermoorten Rinnen der Großen und Kleinen Vehne sind von einem umfangreichen Grabensystem durchzogen, das seit Jahrzehnten sehr effektiv entwässert. Um dauerhaft Wasser in dem ehemaligen Heidemoor halten zu können, haben wir im Herbst



Mehrere Entwässerungsgräben durchzogen die wertvollen Torfböden der Vehne-Niederung über viele Jahre.



Winter 2022: Eine frisch installierte Grabenplombe hält das Wasser in der Fläche. Das dafür notwendige Füllmaterial wurde im Umfeld durch Flachabtorfung gewonnen



Entwässerungsgräben auf rund zweieinhalb Kilometern außer Funktion gesetzt. Dafür wurden an 26 Standorten sogenannte Grabenplomben zur Wiedervernässung der wertvollen Torfböden gesetzt. Ein Bagger verfüllte die Gräben dafür punktuell mit anstehendem sowie angeliefertem Bodenmaterial, um den Wasserabfluss langfristig zu stoppen. Zusätzlich wurden einige Gräben im Projektgebiet vollständig verfüllt. Auf einer Länge von 240 Metern konnte dies mit umliegendem Torfmaterial geschehen. An einer anderen Stelle wurden auf einer Länge von 460 Metern rund 640 Kubikmeter Sägespäne verwendet, da nicht genügend umliegender Torfboden für eine Flachabtorfung zur Abdichtung zur Verfügung stand. Das Material ist sehr saugfähig und unter Luftabschluss recht langlebig. Ziel ist es, das Wasser großflächig bis möglichst unmittelbar unter die Geländeoberkante anzustauen. Gelingt eine großflächige Vernässung mit ganzjährig hohen Wasserständen, werden in den tieferen Bereichen der Niederung zukünftig nur noch wenig Kiefern hochwachsen, die dem Moor ganzjährig das essentielle Wasser entziehen: So entfallen zukünftig auch die teuren und arbeitsintensiven regelmäßig notwendigen Entkusselungsmaßnahmen, bei denen Waldarbeiter mit Motorsägen oder -sensen junge Bäume mechanisch von den Moorflächen entfernen.

Klimaschutz ist Teamarbeit (v.l.n.r.): Andreas Petzel (Bundesforstbetrieb Lausitz), Dr. Holger Rößling (Stiftung Naturschutzfonds Brandenburg), Susanne Belting, Dr. Uwe Fuellhaas (beide DBU Naturerbe) und Daniel Reiß (BSD Baustoff- und Gewässer-sanierungs GmbH).

Mit Hilfe von Messstellen kann der naturnahe Grundwasserstand durch den betreuenden Bundesforstbetrieb Lausitz kontrolliert und protokolliert werden. Die Finanzierung der gesamten Maßnahmen stellte die Stiftung Naturschutzfonds Brandenburg bereit. Zusätzliches fachliches Know-how bei der Planung der Maßnahmen lieferten die Naturparke Niederlausitzer Landrücken und Niederlausitzer Heidelandschaft.





Temporäre Überstaunungen des Grünlands im Winterhalbjahr sind ein wichtiger Teil der Maßnahmen.

Wiedervernässung einer alten Moorlandschaft

📍 Gelbensander Forst (Mecklenburg-Vorpommern)

Jahrzehntelang wurde der Gelbensander Forst durch ein gut ausgebautes Grabensystem entwässert. Heute sehen wir die großflächigen negativen Auswirkungen dieser Trockenlegung: Verlust von wertvollen Feuchtlebensräumen und steter Zerfall organischer Böden, der Moore, wodurch diese kontinuierlich klimaschädliches Kohlendioxid emittieren. Um einerseits wieder geeignete Lebensräume für nässe- und feuchteliebende Flora und Fauna zu schaffen und andererseits den noch im Boden verbliebenen Kohlenstoff langfristig zu speichern, ist eine konsequente

ganzjährige Anhebung der Grundwasserstände die optimale Lösung. Mit finanzieller Unterstützung der Körber-Stiftung haben wir deshalb 2020/2021 gemeinsam mit dem Planungsbüro Dr. Axel Precker aus Hamburg, der VVL-Landschaftspflege GmbH aus Grevesmühlen und dem Bundesforstbetrieb Vorpommern-Strelitz ein umfangreiches Naturschutzprojekt zur Optimierung des Wassermanagements ins Leben gerufen und 2022 erste umfangreiche Maßnahmen umgesetzt. Neun regulierbare Kippwehre, neun Grabenplomben und ein reparierter Damm sollen

zukünftig helfen, den Grundwasserstand auf rund 360 Hektar so anzupassen, dass der torfhaltige Boden weniger Klimagase freisetzt und sich wieder artenreiche Feuchtwiesen entwickeln. Mit ausreichend Wasser versorgte, wachsende Moore sind natürliche Klimaschützer: Sie lagern dauerhaft Kohlenstoff und binden zusätzlich Kohlendioxid aus der Atmosphäre. Neben langfristigen positiven Effekten auf die Grünlandflächen erhoffen wir uns eine Optimierung der Wasserversorgung der angrenzenden Wälder auf der insgesamt rund 1 000 Hektar großen DBU-Naturerbefläche.



Feuchtliebende Seggen und Sumpfdotterblumen im Grünland zeigen an, dass der Boden ausreichend mit Wasser versorgt ist und das Ökosystem gut funktioniert oder sich langsam erholt.

Begutachtung der Vernässungsmaßnahmen (v.l.n.r.): Michael Dittrich (DBU Naturerbe), Dr. Axel Precker (Planungsbüro), Dr. Thomas Paulsen (Körper-Stiftung), Dr. Uwe Fuellhaas (DBU Naturerbe), Dirk Möller (Bundesforstbetrieb Vorpommern-Strelitz)



Tierische Pflege für magere Wiesen

📍 Kaarzer Holz (Mecklenburg-Vorpommern)

Dichter Ginster überwucherte die einst arten- und blütenreichen Mähwiesen im Kaarzer Holz, als das DBU Naturerbe die auf europäischer Ebene geschützten Flächen vor einigen Jahren übernahm. Früher wurde das Grünland hier regelmäßig gemäht und beweidet. Rund 10 Jahre lagen diese kleineren Teilflächen am Rand des insgesamt 2 800 Hektar großen waldgeprägten Kaarzer Holzes jedoch brach – eine Folge der verschärften europäischen und nationalen Anforderungen bei der Förderung von Weidegrünland. Das Gebiet verbuschte zunehmend mit Ginster, Laubgehölze und Kiefern siedelten sich an, was dazu führte, dass der Erhaltungszustand

der geschützten mageren Flachlandmähwiesen sich immer weiter verschlechterte. Um dem entgegenzuwirken haben wir 2021 ein EU-Projekt zur Erhaltung des FFH-Gebietes ins Leben gerufen. Als Träger konnten wir den örtlichen Landschaftspflegeverband Sternberg für das Vorhaben gewinnen, um insbesondere die Ersteinrichtung und die Folgenutzung durch eine Schafbeweidung zu etablieren, mit der 2022 bereits begonnen wurde. Finanziert werden die Investitionen über das Staatliche Amt für Landwirtschaft und Umwelt (StALU) Westmecklenburg aus Mitteln des Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen

Schafe beweideten seit 2022 wieder die wertvollen Magergrasen im Kaarzer Holz. Die enge Verzahnung von Sandmagerrasen, mageren Wiesen, Ginster-Heiden und kleinen und größeren Gehölzgruppen erweckt vielerorts den Eindruck einer parkartigen Landschaft.





Vorher: Verbrachte und verbuschte Wiesen und Magerrasen als Ausgangssituation und Herausforderung für den Naturschutz. Die Flächen liegen im FFH-Gebiet »Obere Seen und Wendfeld«.



Nachher: Weidekulisse nach Beseitigung der Verbuschung

Raums (ELER). Bei der Ersteinrichtung wurden großflächige Ginstergebüsche und Gehölze mit Ausnahme von Einzelgehölzen und -gebüsch gemulcht und zur Aushagerung des Standortes das Mulchgut von der Fläche gebracht. Besonderes Augenmerk wurde auf die Beseitigung der aus Nordamerika stammenden Spätblühenden Traubenkirsche gelegt.

Nach diesen Maßnahmen sichert mittlerweile eine Schäferei die extensive Hütebeweidung mit Skudden. Ein gezieltes Weidemanagement kann hier nun zu einer deutlichen Verbesserung der Sandmagerrasen und auch der mageren Frischwiesen führen. Mähbare Flächen wiederum werden nun zweimal im Jahr mit einer Nutzungspause gepflegt. Ohne eine langfristige Pflege der Weidekulisse und

der Mähwiesen würden diese wieder verschwinden und erneut verbuschen. Ziel ist es deshalb, dass die Flächen zukünftig über die Gemeinsame Agrarpolitik (GAP) der Europäischen Union gefördert werden können. Nur so rentiert sich für die Landwirte eine langfristige extensive Bewirtschaftung.

Voraussetzung für die Hüteschäferei ist der neue wolfssichere Nachtpferch.



Ziegen für den Ziegenmelker

♀ Zschornoer Wald (Brandenburg)

Lilafarbenes Meer soweit das Auge reicht – die großflächige Heidelandschaft im Zentrum des Zschornoer Waldes besticht im Sommer durch ihre Farbenpracht. Entstanden ist sie nicht – wie viele andere Heideflächen – durch historische Plaggenwirtschaft. Vielmehr wurde sie gefördert durch die langjährige militärische Nutzung und einen besonderen Umstand. Nach Abzug der Truppen war das Gebiet derart von Munition belastet, dass Ende der 1990er Jahre eine fast fünfjährige Beräumungsaktion durchgeführt wurde. Unter Aufsicht des Bundesforstbetriebs Lausitz wurde das Vorhaben mit größtem Gewinn für den Naturschutz geplant. Im Ergebnis



Heidelandschaft im Zschornoer Wald. Um sich so präsentieren, muss die Heide regelmäßig verjüngt und entbuscht werden.

entstand eine riesige, nährstoffarme Rohbodenfläche – beste Bedingungen für die Heide. Hunderte Hektar magerer Sandbiotope bieten nun zahlreichen Pflanzen- und Tierarten wertvollen Lebensraum – so zum Beispiel der Nachtschwalbe, auch Ziegenmelker genannt, die hier mittlerweile viele Brutreviere hat. Für das Birkhuhn wurde der Zschornoer Wald als letztes Vorkommensgebiet in Brandenburg geführt. Allerdings sind die Bestände dieser Art in Deutschland stark rückläufig, so dass auch im Zschornoer Wald seit Jahren keine Individuen mehr gesichtet wurden. Ohne Pflege jedoch würde die Sandheide vergreisen, Birken und Kiefern würden wachsen und die offenen Lebensräume verloren gehen. Damit dies nicht geschieht, sorgt im Bundesforstbetrieb Lausitz mit Egbert Brunn, Andreas Petzel und Gert Noack ein starkes Team für den

Eine Nachtschwalbe, auch Ziegenmelker genannt, an ihrem Brutplatz im Zschornoer Wald. Nicht umsonst wurde dem heute seltenen Vogel damals dieser Name gegeben, hielt er sich doch gerne nah bei Ziegen auf – so nah, dass es hieß, er würde sie melken. Tatsächlich waren es die Insekten, die den Vogel anzogen.



Ein junger Birkhahn pickt in der Besenheide Pflanzensamen. Der Zschornoer Wald bietet geeignete Habitate für diese extrem seltene Art.



Erhalt der Heide. In den letzten Jahren wurde das Offenland mechanisch gepflegt mittels Entbuschungen und Mahd oder gelegentlich gebrannt. Das Brennen war zwar sehr effektiv, doch zur Schonung der Tierwelt mussten die Brandflächen klein bleiben. Als Ergänzung zur mechanischen Pflege haben wir deshalb auf Initiative des Bundesforstbetriebes eine Beweidung mit Ziegen und Schafen in die Wege geleitet. Seit 2022 ist Schäfer Johannes Rudorf mit rund 200 Ziegen und 100 Schafen auf über 150 Hektar mit der Landschaftspflege im Zschornoer Wald betraut. Die Weidetiere verjüngen die Heide, verhindern unerwünschte Vergrasung und verbeißen aufkommende Gehölze. Indem sie Samen von einer Fläche zur nächsten transportieren, dienen sie

als »Taxis« der Artenvielfalt und tragen so außerdem zur Erhaltung und Ausbreitung seltener Pflanzenarten bei. Begleitet werden sie von Herdenschutzhunden, die auch nachts bei der Herde bleiben und die Weidetiere vor Wolfsangriffen schützen. Für die Heidelandschaft sind die Ziegen und Schafe als großer Zugewinn zu sehen, von dem viele Tier- und Pflanzenarten profitieren werden. Und wer weiß, vielleicht sieht man zukünftig nicht nur den Ziegenmelker, sondern eines Tages auch wieder ein Birkhuhn den Zschornoer Wald durchstreifen.

Ziegen sind besonders geeignete Weidetiere in den von Verbuschung bedrohten Flächen. Da es sich um ein Wolfsgebiet handelt, wird die Herde von Herdenschutzhunden begleitet.



Tierisch viel los

📍 Herzogsberge (Niedersachsen)

Weite Wiesen, kleine Tümpel und naturnahe Wälder – die DBU Naturerbefläche Herzogsberge am Ortsrand von Cremlingen im ostbraunschweigischen Hügelland ist ein wichtiger Lebensraum für eine Vielzahl von gefährdeten Pflanzen- und Tierarten wie Großes Flohkraut, Kreuzkröte und Neuntöter. Sie bietet bodenbrütenden Vögeln wie der Feldlerche Nahrung und wertvolle Brutplätze – sofern die Wiesen in den Herzogsbergen nicht vergrasen, zuwachsen und über die Zeit zu Wald werden. Das zu verhindern ist schon seit vielen Jahren die Aufgabe von Schäfer Christof Bokelmann mit seinen rund 500 Mutter-schafen samt Nachzucht. Indem die tierischen



Mit seiner Herde tierischer Landschaftspfleger zieht Christof Bokelmann jährlich als Wanderschäfer in einem Frühjahrs- und einem Spätsommerdurchgang über die Naturerbefläche Herzogsberge.



Landschaftspfleger die Pflanzen kurzhalten, schützen sie die selten gewordenen mageren Flachland-Mähwiesen. Sie verbeißen Gräser, knabbern junge Triebe an Sträuchern ab und tragen Samen in ihrer Wolle weiter zur nächsten Wiese. Und obwohl die Futterauswahl im sehr trockenen Sommer 2022 begrenzt war, konnten die robusten und kräftigen Schwarzkopfschafe die Sommermonate gut wegstecken. Zusammen mit der jährlich stattfindenden Pflegemahd stellt die Beweidung eine optimale Bewirtschaftungsform für die Flächen dar. Auch die ins Offenland eingebetteten Kleingewässer haben einen hohen naturschutzfachlichen Wert. Sie sind Teil des

Naturschutzgebietes »Herzogsberge« sowie des FFH-Gebietes »Wälder und Kleingewässer zwischen Mascherode und Cremlingen«. Jährlich werden sie vom langjährigen Gebietskenner und Amphibienkartierer Manfred Wenst im Auftrag der Unteren Naturschutzbehörde Wolfenbüttel (UNB) untersucht und durch diese bei Bedarf wieder hergestellt. Für 2022 zeichnete sich ein positives Bild für die Charakterarten Kreuzkröte, Kamm- und Teichmolch sowie Teich- und Springfrosch: Sie weisen trotz der geringen Niederschläge und dank der regelmäßigen Maßnahmen stabile Bestände auf. Weitere kurzfristig in 2022 umgesetzte Maßnahmen betreffen die Besucherlenkung. Immer wieder marschierten Besuchende querfeldein über die Wiesen und störten mitunter sogar den Ablauf der Beweidung. Hunde badeten in Gewässern, in denen



Gezielte Besucherlenkung: Am Eherberg verdeutlicht ein Holzgeländer die Wegelenkung und soll so die Feuchtbiotope besser schützen.

Kreuzkröte und Kammmolch vorkommen. Auch vor Vandalismus schreckten einige nicht zurück. Für die Sicherung der Beweidung und zum Schutz sensibler Arten und Lebensräume haben wir deshalb gemeinsam mit dem Bundesforstbetrieb Niedersachsen und der UNB ein festes Weidegatter sowie im Bereich der Feuchtbiotope ein Holzgeländer installiert. Das Schutzgebiet wird zudem ganzjährig von einer Feldhüterin und einem Feldhüter des Landkreises Wolfenbüttel und der Gemeinde Cremlingen betreut, die Besuchende informieren sowie an Ge- und Verbote erinnern.

Die Pionierart Kreuzkröte profitiert von den Schutzmaßnahmen wie dem wiederholten Abschieben des Oberbodens. Sie weist in den Herzogsbergen stabile Bestände auf.



Mittelwald auf dem Hainberg

Im Einsatz für den Wald

📍 Lauterberg (Bayern)

📍 Hainberg (Bayern)

Ob auf dem Lauterberg am Fuße des Thüringer Waldes oder am Hainberg auf einer Hochterrasse im fränkischen Becken – auf beiden bayerischen DBU-Naturerbeflächen war 2022 das Bergwaldprojekt gemeinsam mit dem DBU Naturerbe und dem Bundesforstbetrieb Reußenberg mit dem Revierförster Jens-Eckhard Meyer für den Wald im Einsatz. Gehölze entfernen, Gehölze fördern – die ehrenamtlich Helfenden packten tatkräftig an, um die unterschiedlichen naturschutzfachlichen Zielsetzungen im Gelände umzusetzen. Auf dem Hainberg stand die Bewahrung der historisch gewachsenen Mittelwälder im Vordergrund, während auf dem Lauterberg die Waldentwicklung mit gebietsheimischen Laubbäumen gefördert wurde.

Mittelwald

Alle ein bis zwei Jahre werden auf einer anderen Teilfläche die Gehölze bodennah abgeschnitten mit Ausnahme einzelner, verschieden alter Bäume. Dieselbe Fläche ist dann nach 18 bis 30 Jahren wieder an der Reihe. Sonnige und warme Flächen liegen neben beschatteten, feucht-kühlen Bereichen. Es entsteht ein Mosaik aus unterschiedlichen Kleinstlebensräumen, in denen sich besonders viele Pflanzen und Tiere wohlfühlen.



Willkommen Buche! Natürliche Rotbuchen-
verjüngung inmitten von absterbenden Fichten.

Beweidung der benachbarten Magerrasen mit Schafen und Ziegen integriert. Anders als beim pflege- bzw. nutzungsabhängigen Mittelwald auf dem Hainberg wird auf dem Lauterberg die natürliche Waldentwicklung gefördert. Hier soll sich mit der Zeit wieder ein natürlicher Buchenmischwald ohne menschliche Eingriffe entwickeln. Allerdings muss die natürliche Wiederbewaldung aufgrund forstrechtlicher Vorgaben und wegen des starken Wildverbisses unterstützt werden. 13 Freiwillige des Bergwaldprojekts bauten deshalb mehrere flexible Schutzzäune aus Holz, um die aufwachsenden Buchen und Eichen vor Wildverbiss zu schützen und so die Etablierung eines Laubmischwaldes zu beschleunigen.

Mittel- und Niederwälder prägten über Jahrhunderte die deutsche Kulturlandschaft. Kein Wunder, denn sie lieferten den Siedlern Brenn- und Bauholz sowie Futter für das eingetriebene Vieh. Mit dem Ende dieser Nutzungsform sind die Waldweiden größtenteils wieder zugewachsen und die typischen licht- und wärmeliebende Tier- und Pflanzenarten der Hutewälder verschwinden zunehmend. Nicht so auf dem Hainberg. Hier haben Waldarbeiter die größeren, gebietsfremden und Mittelwald-untypischen Wald-Kiefern mit schwerem Gerät entnommen. Das Team des Bergwaldprojekts entfernte zusätzlich in Handarbeit mittels Säge und Axt aufgewachsene Birken, jüngere Kiefern und Spätblühende Traubenkirschen, um die knorrigen, alten Huteeichen wieder freizustellen. Langfristig sollen die Mittelwälder hier wieder so genutzt werden, dass dieser Waldtyp mit seiner charakteristischen Artenausstattung erhalten bleibt. Die Waldbestände werden in die



Freiwillige packen an und zimmern sogenannte Hordengatter zum Schutz von Laubbaum-Sämlingen vor Wildverbiss.

Der Jahresabschluss zum Geschäftsjahr 2022 wird ab Mitte 2023 im Bundesanzeiger veröffentlicht (www.bundesanzeiger.de).

Wirtschaftliche Entwicklung

Aktiva

31.12.2022 in TEUR

31.12.2021 in TEUR

| A. Anlagevermögen | | |
|--|---------------|---------------|
| I. Immaterielle Vermögensgegenstände | 71 | 20 |
| II. Sachanlagen | 29 539 | 30 327 |
| | 29 610 | 30 347 |
| B. Umlaufvermögen | | |
| I. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände | 3 257 | 4 552 |
| II. Guthaben bei Kreditinstituten | 3 631 | 873 |
| | 6 888 | 5 425 |
| C. Rechnungsabgrenzungsposten | | |
| | 30 | 28 |
| | 36 528 | 35 800 |

Passiva

| A. Eigenkapital | | |
|--------------------------------------|---------------|---------------|
| I. Gezeichnetes Kapital | 25 | 25 |
| II. Kapitalrücklage | 28 817 | 28 482 |
| | 28 842 | 28 507 |
| B. Rückstellungen | | |
| | 924 | 729 |
| C. Verbindlichkeiten | | |
| | 3 688 | 3 735 |
| D. Rechnungsabgrenzungsposten | | |
| | 3 074 | 2 829 |
| | 36 528 | 35 800 |

Gewinn- und Verlustrechnung

31.12.2022 in TEUR **31.12.2021** in TEUR

| A. Erträge | | |
|--|---------------|---------------|
| I. Umsatzerlöse | 10 180 | 6 254 |
| II. Sonstige betriebliche Erträge | 3 260 | 6 738 |
| III. Zinsen und ähnliche Erträge | 0 | 1 |
| | 13 440 | 12 993 |
| B. Aufwendungen | | |
| I. Bezogene Leistungen | 10 148 | 10 652 |
| II. Personalaufwand | 1 354 | 1 463 |
| III. Abschreibungen | 2 456 | 1 286 |
| IV. Sonstige betriebliche Aufwendungen | 671 | 751 |
| V. Steuern | 80 | 79 |
| | 14 709 | 14 231 |
| C. Jahresfehlbetrag / -überschuss | | |
| | -1 269 | -1 238 |
| Entnahme aus der Kapitalrücklage | 1 269 | 1 238 |
| D. Jahresüberschuss nach Entnahme aus der Kapitalrücklage | | |
| | 0 | 0 |

In 2022 konnten mengen- und preisbedingt deutlich höhere Erlöse aus Holzverkauf aus dem naturschutzfachlichen Waldumbau realisiert werden. Zudem konnten die Aufwendungen für bezogene Leistungen zusätzlich reduziert werden. Die erhöhten Abschreibungen ergeben sich aus einer einmaligen Abschreibung der Anschaffungsnebenkosten für die schwenkungsweise übertragenen Flächen.

Die Deutsche Bundesstiftung Umwelt deckte in 2022 das Finanzdefizit aus der Geschäftstätigkeit der DBU Naturerbe GmbH mit laufenden Fördermitteln in Höhe von TEUR 2 597 (Vorjahr TEUR 6 444) ab.

Die mit der Prüfung des Jahresabschlusses 2022 beauftragte Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Dr. Klein, Dr. Münstermann + Partner mbH, Osnabrück, erteilte der DBU Naturerbe GmbH einen uneingeschränkten Bestätigungsvermerk.

Ausblick



Je besser unsere Daten zum Zustand der Natur sind, desto zielgerichteter können wir Naturnähe und Biodiversität fördern.

Susanne Belting,

Fachliche Leiterin im DBU Naturerbe



Klimawandel und Artenaussterben gehören zu den weltweiten, durch den Menschen verursachten Krisen, die wir immer stärker auch in Europa spüren. Mit der Verabschiedung des Aktionsprogramms Natürlicher Klimaschutz im Frühjahr 2023 hat die Bundesregierung den Startschuss gegeben, um den Schutz und die Verbesserung der Ökosysteme in Deutschland stärker voranzutreiben. Bis 2026 stehen für 69 definierte Maßnahmen in zehn Handlungsfeldern vier Milliarden Euro zur Verfügung. Neben den finanziellen Mitteln geht es auch um Bemühungen, die Umsetzung von Klima- und Naturschutzprojekten zum Beispiel durch Anpassung rechtlicher Rahmenbedingungen zu beschleunigen. Als Flächeneigentümerin und -managerin von bundesweit 71 dem Naturschutz gewidmeten Gebieten begrüßen wir diese Entwicklung, die vor allem auch eine vereinfachte Maßnahmenumsetzung in den Fokus nimmt. Im Jahr 2022 sind für sechs weitere Flächen Naturerbe-Entwicklungspläne in Kraft getreten, in

denen wir zahlreiche Maßnahmen zum Schutz von Wäldern, Mooren, Gewässern und Wiesen vorsehen. In den kommenden Jahren stehen wir vor der großen Aufgabe, die abgestimmten Pläne gemeinsam mit Behörden, Vereinen, Stiftungen und privaten Unternehmen umzusetzen und damit zum Erhalt von Ökosystemen in Deutschland beizutragen. Für einen effektiven Klima- und Naturschutz brauchen wir fachliches Knowhow, Geld, zügige Genehmigungsverfahren, aber auch eine fundierte Datengrundlage. Wir müssen die Lebensräume mit ihren Pflanzen und Tieren kennen, um sie zu erhalten und fit für die Zukunft zu machen.

Die Digitalisierung hilft uns in vielerlei Hinsicht beim Monitoring und Management der Naturerbeflächen – beim Daten sammeln, vergleichen, auswerten und austauschen. Ein zunehmend bedeutendes Verfahren für die Erfassung und Analyse von Biotopen ist die Fernerkundung mittels Drohnen. Sie kam in

den letzten Jahren auf verschiedenen Naturerbeflächen immer dann zum Einsatz, wenn die herkömmlichen Verfahren nicht geeignet waren. In Marienfließ (Mecklenburg-Vorpommern) konnte eine Teilfläche aufgrund der Munitionsbelastung nicht betreten werden. Hier lieferten Drohnenbilder wertvolle Erkenntnisse über die Lebensräume. Im ehemaligen Tagebau Goitzsche (Sachsen-Anhalt) wurde die Landschaft durch ein Hochwasser 2013 von einem Tag auf den anderen komplett umgeformt. Wassermassen hinterließen eine canyonartige Landschaft mit steilen Abbruchkanten, entwurzelten Bäume und viel Offenboden. Eine Gelegenheit für uns, einen »Nullzustand« mittels Drohnen zu erfassen und die Entwicklung weiter zu beobachten. In Weißhaus (Brandenburg) wiederum waren es die Auswirkungen der extremen Trockenheit und das Absterben großer Waldgebiete, die wir mit Hilfe von Fernerkundung dokumentierten. Das jüngste Fernerkundungsprojekt lief 2022 zur Biotoptypenkartierung im Ahlbecker Seegrund, einer großflächigen, nur

schwer zugänglichen und durch Austrocknung bedrohten Moorlandschaft in Mecklenburg-Vorpommern nahe der polnischen Grenze. Es dient uns als Pilot für zukünftige Kartierungen und Planungen wie zum Beispiel im munitionsbelasteten Zeitzer Forst (Thüringen). Darüber hinaus ist für 2023 eine Waldzustandsanalyse für das gesamte DBU Naturerbe mittels Fernerkundungsdaten geplant. Hier werden wir Satelliten-Bildzeitreihen aus einem Zeitraum von 20 Jahren verwenden. Besonders spannend ist die Frage, wo wir Wälder aufgrund von klimabedingten Veränderungen früher als geplant in die natürliche Entwicklung geben können.

Je besser unsere Daten zum Zustand der Natur sind, desto zielgerichteter können wir Naturnähe und Biodiversität fördern. Mit unseren Maßnahmen heute stellen wir die Weichen für den Erhalt von gesunden und stabilen Ökosystemen – eine Chance, die wir nicht verpassen dürfen.

Organisation

Die Gesellschaft der Deutschen Bundesstiftung Umwelt zur Sicherung des Nationalen Naturerbes (DBU Naturerbe GmbH) ist eine gemeinnützige Gesellschaft mit beschränkter Haftung.

Gesellschafterversammlung

personenidentisch mit dem Kuratorium der DBU

Prof. Dr. Kai Niebert

Kuratoriumsvorsitzender der DBU

Präsident des Deutschen Naturschutzrings (DNR)

auch im Beirat der DBU Naturerbe GmbH

Dr. Antje von Dewitz

Stellvertretende Vorsitzende des Kuratoriums

Geschäftsführerin VAUDE Sport GmbH & Co. KG

Dr. Bettina Hoffmann

Stellvertretende Vorsitzende des Kuratoriums

Mitglied des Deutschen Bundestages

Parlamentarische Staatssekretärin bei der Bundesministerin für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz

seit 09.06.2022

Cansel Kiziltepe

Stellvertretende Vorsitzende des Kuratoriums

Mitglied des Deutschen Bundestages

Parlamentarische Staatssekretärin bei der Bundesministerin für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen

09.06.2022 bis 26.04.2023

Prof. Dr. Johannes Beermann

Vorstandsmitglied der Deutschen Bundesbank
bis 31.12.2022

Prof. Dr. Antje Boetius

Direktorin des Alfred-Wegener-Instituts, Helmholtz-Zentrum für Polar- und Meeresforschung (AWI), Bremerhaven

Harald Ebner

Mitglied des Deutschen Bundestages

Vorsitzender des Ausschusses für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz

*auch im Beirat der DBU Naturerbe GmbH
seit 09.06.2022*

Petra Gerstenkorn

ver.di – Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft, Bundesvorstand a. D.

Katja Hessel

Mitglied des Deutschen Bundestages

Parlamentarische Staatssekretärin beim Bundesminister der Finanzen

seit 09.06.2022

Prof. Dr. Christiane Hipp

Brandenburgische Technische Universität Cottbus-Senftenberg

Lehrstuhl ABWL, insb. Organisation und Unternehmensführung

Prof. Dr. Christoph Leuschner

Georg-August-Universität Göttingen
Albrecht-von-Haller-Institut für Pflanzen-
wissenschaften, Abteilung Pflanzenökologie
und Ökosystemforschung
auch im Beirat der DBU Naturerbe GmbH

Olaf Lies

Niedersächsischer Minister für Umwelt,
Energie und Klimaschutz,
Mitglied des Landtages
bis 07.11.2022

Christian Meyer

Niedersächsischer Minister für Umwelt,
Energie und Klimaschutz,
Mitglied des Landtages
seit 01.03.2023

Dr. Mathias Middelberg

Mitglied des Deutschen Bundestages

Judith Pirscher

Staatssekretärin im Bundesministerium
für Bildung und Forschung
seit 09.06.2022

Carsten Dietmar Träger

Mitglied des Deutschen Bundestages
auch im Beirat der DBU Naturerbe GmbH

Univ.-Prof. Dr. Marion A. Weissenberger-Eibl

Leiterin des Fraunhofer-Instituts für
System- und Innovationsforschung ISI
und Inhaberin des Lehrstuhls Innovations-
und TechnologieManagement (iTM),
Karlsruher Institut für Technologie (KIT)

Geschäftsleitung

Alexander Bonde

Geschäftsführer der DBU Naturerbe GmbH
und DBU-Generalsekretär

Susanne Belting

Fachliche Leitung und Prokuristin der
DBU Naturerbe GmbH

Michael Dittrich

Prokurist der DBU Naturerbe GmbH,
stellvertretender DBU-Generalsekretär,
Abteilungsleiter Finanzen und Verwaltung
der DBU

Marius Keite

Prokurist der DBU Naturerbe GmbH und
Justitiar der DBU

Team

Im Jahr 2022 hatte die DBU Naturerbe GmbH 24 Mitarbeitende.



Partner

Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BImA), Sparte Bundesforst und zahlreiche weitere Partner auf den Flächen.



DBU Naturerbe GmbH und Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BImA), Sparte Bundesforst bei einem Treffen in Osnabrück im März 2023.

Impressum

Herausgeber

DBU Naturerbe GmbH
Gemeinnützige Gesellschaft der
Deutschen Bundesstiftung Umwelt

An der Bornau 2
49090 Osnabrück

Redaktion und Text:

Kathrin Wiener (verantwortlich)

In Zusammenarbeit mit:

Sabrina Brumme, Dr. Uwe Fuellhaas, Eva Haase,
Bernhard Hanke, Dr. Sabrina Jerrentrup,
Dr. André Kopka, Simone Krutemeier,
Dr. Heike Schneider, Henning Schneiderei,
Dr. Roland Schröder, Dr. Charlotte Seifert,
Christian Sürrie, Dr. Jörg Tillmann

Gestaltung

Felix Teupe

Stand

Juli 2023

Druck

KROOG Printservice GmbH, Westerkappeln

Drucklegung nach Genehmigung durch die
Gesellschafterversammlung
Gedruckt auf 100 Prozent Altpapier

Bildnachweise ©

| | | | |
|-------------|--|----------|--|
| Titel, S. 2 | Lisa-Marie Hille | S. 19 | oben: Uwe Fuellhaas unten: Gesa Wannick |
| S. 4 | DBU Naturerbe GmbH | | |
| S. 5 | DBU Naturerbe GmbH | S. 20 | Susanne Belting |
| S. 6 | Tobias Leikauf | S. 21 | oben: Roland Schröder unten: Claudia Höhne/ Körper Stiftung |
| S. 7 | oben: Heike Schneider unten: Pilze auf Totholz/ Lisa-Marie Hille | S. 22,23 | Jörg Tillmann |
| S. 8 | oben: Roland Schröder unten: Heike Schneider | S. 24 | oben: Andreas Petzel/ Bundesforstbetrieb Lausitz unten: Ziegenmelker am Brutplatz/ Egbert Brunn/Bundesforstbetrieb Lausitz |
| S. 9 | oben: Lisa-Marie Hille unten: Dominik Poniatowski | | |
| S. 10 | Gert Noack/ Bundesforstbetrieb Lausitz | S. 25 | oben: Birkhahn/Egbert Brunn/ Bundesforstbetrieb Lausitz unten: Roland Schröder |
| S. 11 | oben: Benedikt Zirnsak/ Bundesforstbetrieb Mittelbe unten: Andreas Petzel/ Bundesforstbetrieb Lausitz | S. 26 | Gesa Wannick |
| S. 12 | links: Armin Schneider rechts: Heike Schneider | S. 27 | oben: Achim Hördler, Bundesforstbetrieb Niedersachsen unten: Kreuzkröte/Tasso Schikore/ Biologische Station Osterholz e. V. |
| S. 13 | oben: Schwarzspecht/Egbert Brunn/ Bundesforstbetrieb Lausitz unten: DBU Naturerbe GmbH | S. 28 | Norbert Rosing |
| S. 14 | Lena Fitzner/DBU Naturerbe GmbH | S. 29 | oben: Roland Schröder unten: Bergwaldprojekt e. V. |
| S. 15 | oben: Norbert Rosing Kormorane/Werner Wahmhoff Diagramm: Charlotte Seifert | S. 32 | DBU Naturerbe GmbH |
| S. 16 | oben: Dominik Poniatowski unten: Seeadler/Egbert Brunn/ Bundesforstbetrieb Lausitz | S. 36 | Deutsche Bundesstiftung Umwelt |
| S. 17 | Grafik Eichenblatt: OpenClipart-Vectors alle weiteren: Lisa-Marie Hille | S. 37 | Sina Küper |
| S. 18 | oben: Uwe Fuellhaas unten: Klaus-Peter Hurtig/ Bundesforstbetrieb Mittelbe | | |

Wir bewahren Lebensräume

DBU Naturerbe GmbH
Postfach 1705, 49007 Osnabrück
An der Bornau 2, 49090 Osnabrück
Telefon: 0541 | 9633-0
Telefax: 0541 | 9633-690
www.dbu.de/naturerbe

